

Thomas Engelhardt Monika Osberghaus

Im Gefängnis

Ein Kinderbuch über das
Leben hinter Gittern

Illustrationen von
Susann Hesselbarth

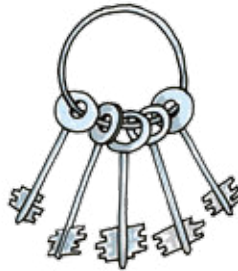


Thomas Engelhardt Monika Osberghaus

Im Gefängnis

Ein Kinderbuch über das
Leben hinter Gittern

Illustrationen von Susann Hesselbarth



 Klett
Kinderbuch

Inhaltsverzeichnis

Der Ort, den man nicht kennt	11	Das Leben im Gefängnis	53
Warum gibt es das Gefängnis?	13	Roberts Brief an Sina	58
Wer kommt ins Gefängnis?	14	Sina erzählt:	
Wer arbeitet im Gefängnis?	16	Das Weihnachtsfest bei Papa	59
Was Robert gemacht hat	20	Probleme im Gefängnis	62
Sina erzählt:		Sina erzählt:	
Heute muss Papa ins Gefängnis	23	Die lange Zeit ohne Papa	64
Ankunft im Gefängnis	24	Hafterleichterungen	66
Was darf in einen Haftraum und was nicht?	28	Briefe von Sina und Robert	68
Sina erzählt:		Sina erzählt:	
Die erste Zeit ohne Papa	32	Das Papa-Wochenende	70
Das Gefängnis von oben	34	Offener Vollzug	72
Das neue Zuhause	36	Sina erzählt:	
Sina erzählt:		Die beste Cola der Welt	75
Emma weiß Bescheid	40	Wieder frei	78
Roberts Brief an Sina	42	Sina erzählt:	
Die ersten Tage	43	Papa ist wieder da	80
Sina erzählt:		Gefängnisdeutsch	82
Wie das Leben so geht ohne Papa ...	46	Knastsprache	84
Besuch im Gefängnis	48	Ein Kinderbuch über das Gefängnis?	87
Sina erzählt:		Nützliche Adressen	90
Besuch bei Papa	50	Vielen Dank	92



DER ORT, DEN MAN NICHT KENNT

Ein Mann geht ins Gefängnis. Er steigt aus dem Auto, holt eine große Reisetasche aus dem Kofferraum, umarmt die Frau, mit der er gekommen ist, gibt ihr einen Kuss. Er schaut sich um: Parkplatz, hohe Zäune, Stacheldraht über der Mauer – da ist der Eingang. Da muss er rein. Noch ein kurzes Winken zu der Frau. Dann ist er drin.

Nennen wir ihn Robert.

Robert hat ein Verbrechen begangen, schlimm genug, dass er dafür ins Gefängnis muss. Er brauchte dringend Geld und hat es geraubt, dabei noch jemanden mit einer Waffe bedroht. Alles kam raus, und deshalb wurde er zu drei Jahren Haft verurteilt.

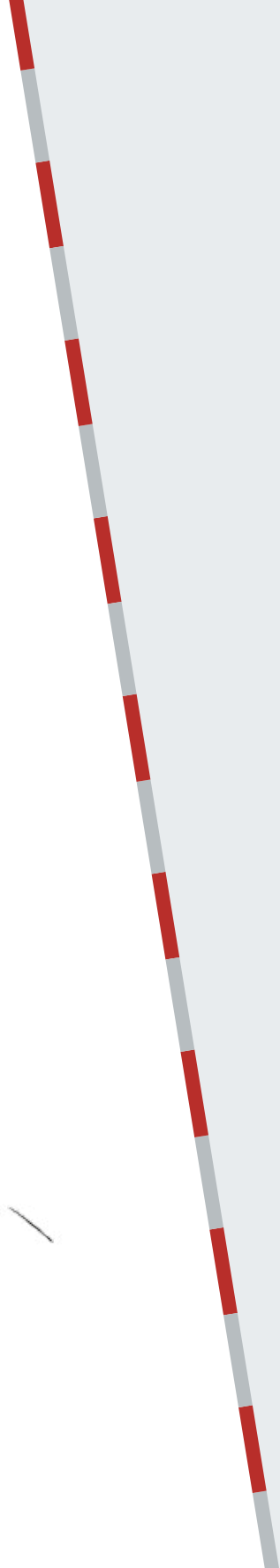
Heute fangen diese drei Jahre an. Aus dem Gebäude, in das er gegangen ist, wird er lange nicht mehr herauskommen.

Roberts Tochter Sina wollte mitfahren und ihn verabschieden. Aber das wollten ihre Eltern nicht. Sina ist acht Jahre alt. Wenn er wieder nach Hause kommt, wird sie elf sein. Oder zehn, falls er etwas früher wieder rausdarf. Drei Jahre oder zwei Jahre – das ist ihr fast egal, denn beides ist eine Ewigkeit. Robert war noch nie länger als fünf Tage weg.

Sina hat keine Ahnung, was das für ein Ort ist, wo ihr Papa jetzt ist. Für Kinder wie sie ist dieses Buch.

Aber auch für alle anderen. Denn in ein Gefängnis kommt man nicht so leicht, erst recht nicht als Kind. Es ist ein Ort, von dem jeder weiß, dass es ihn gibt, den aber fast keiner kennt. Ein schlimmer und ein interessanter Ort. Viele Menschen arbeiten dort. Noch mehr Menschen verbringen dort Jahre ihres Lebens als Gefangene. Papas und Mamas und Onkel und große Brüder, vielleicht auch der Nachbar, der kürzlich ausgezogen ist. Meistens wird nicht darüber gesprochen.

Weil Sina nicht mitdarf, geht dieses Buch jetzt mit.
An den Ort, den man nicht kennt.



WARUM GIBT ES DAS GEFÄNGNIS?

Wir leben in einem freien Land. Wir sind freie Menschen.

Kinder müssen noch auf ihre Eltern hören, aber als Erwachsene können wir tun und lassen, was wir wollen. Solange wir nicht gegen unsere Gesetze verstoßen.

Die Gesetze regeln unser Zusammenleben. Sie sollen verhindern, dass wir anderen Menschen schaden, ihnen etwas wegnehmen, sie verletzen, bedrohen oder betrügen.

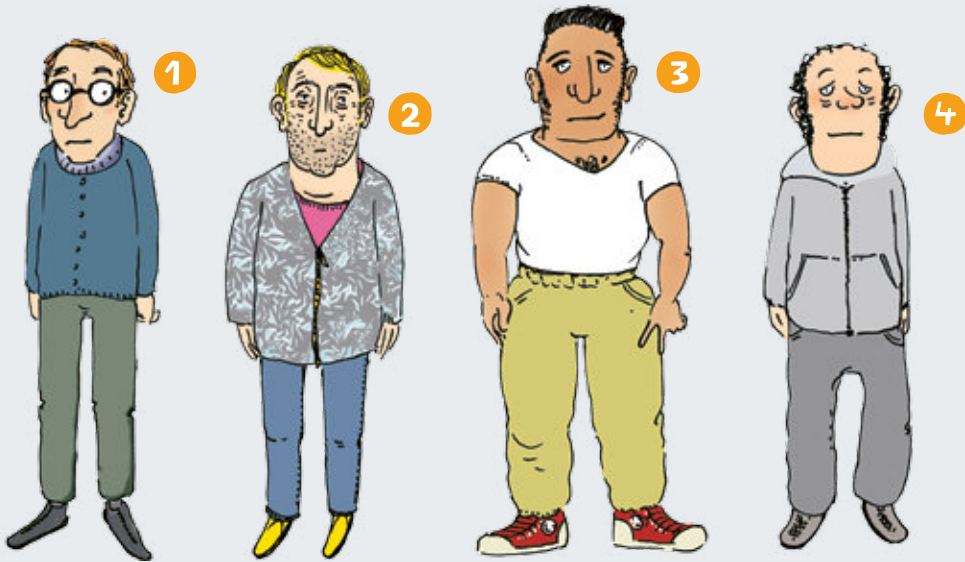
Wer das trotzdem tut, also ein Verbrechen begeht und dabei erwischt wird, wird dafür bestraft. Bei schweren Verbrechen wird man von einem Gericht zu einer Freiheitsstrafe verurteilt. Dann muss man ins Gefängnis. Denn dort wird die Freiheitsstrafe vollzogen, so nennt man das. Und deshalb heißt ein Gefängnis eigentlich Justizvollzugsanstalt oder abgekürzt **JVA**.

Wer ins Gefängnis kommt, dem wird also die Freiheit genommen. Die Freiheit zu tun, was man will. Die Freiheit, dahin zu gehen, wo man hinwill. Deshalb gibt es hohe Mauern mit Stacheldraht und Alarmanlagen um ein Gefängnis herum. Und Zellen mit Gittern vor den Fenstern und schweren Stahltüren mit Gucklöchern. Und noch mehr Türen in den Fluren und zwischen den Abteilungen, an jeder Treppe. Türen und Gitter mit mächtigen Schlössern und Beamte mit schweren, klirrenden Schlüsselbunden.

Eigentlich machen Gefangene fast die gleichen Sachen wie Menschen in Freiheit: Sie schlafen, essen, arbeiten, machen Sport, lesen, sehen fern, hören Radio und spielen an der Playstation. Mit manchen Menschen streiten sie sich, mit anderen verstehen sie sich gut.

Trotzdem sind sie in einer anderen Welt.

WER KOMMT INS GEFÄNGNIS?



Wer eine Straftat begangen hat und dabei erwischt wurde, der wird vor Gericht gestellt. Wenn es genug Beweise für seine Schuld gibt, wird er verurteilt. Bei kleineren Straftaten muss man meistens eine Geldstrafe bezahlen. Nur für richtig schlimme Vergehen muss man ins Gefängnis.

1 Maik P.

Wurde verurteilt, weil er einen Menschen ermordet hat. Das ist das schlimmste Verbrechen überhaupt. Die Strafe lautet dann: „Lebenslang“. Das heißt aber nicht, dass man sein ganzes Leben hinter Gittern verbringen muss. Meistens dauert „Lebenslang“ ungefähr zwanzig Jahre. Nur wer danach immer noch gefährlich ist, muss wirklich lebenslang in Haft bleiben. Er kommt nach der Haftstrafe in die Sicherheitsverwahrung. Das bedeutet: Er kommt nie wieder frei.

2 Stefan B.

Stefan wurde zu drei Jahren Haft verurteilt wegen Betrug. Er hatte Leute dazu gebracht, ihm Geld zu geben, mit dem er angeblich Häuser kaufen wollte. Die Häuser gab es aber gar nicht.

3 Murat S.

Vier Jahre wegen verschiedenen Straftaten wie Fahren ohne Führerschein, unerlaubtem Entfernen vom Unfallort, Körperverletzung, diversen Einbrüchen und Diebstahl.

5



6



7



4 Fred S.

War schon ein paar Mal im Gefängnis. Wegen Körperverletzung, Diebstahl und Betrug. Fred wurde zu fünf Jahren Freiheitsstrafe verurteilt.

5 Richard M.

War schon als Jugendlicher oft gewalttätig. Jetzt wurde er wegen gefährlicher Körperverletzung zu fünf Jahren Freiheitsstrafe verurteilt.

6 Robert W.

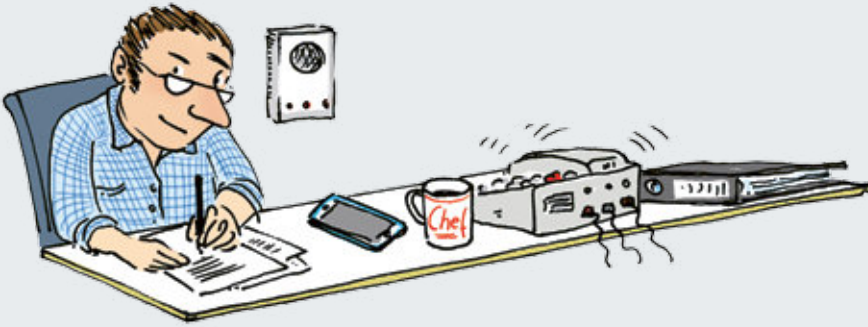
Robert ist spielsüchtig, er brauchte dringend Geld und hat eine Tankstelle überfallen. Seine Strafe: drei Jahre wegen schwerem Raub.

7 Julia W.

Ist im Gefängnis, obwohl sie noch nicht verurteilt wurde. Sie wird verdächtigt, einen Bankraub begangen zu haben. Weil sie keinen festen Wohnsitz hat und das Gericht befürchtet, dass sie flüchten könnte, muss sie bis zur Verhandlung ins Gefängnis. Das nennt man Untersuchungshaft.

Für Frauen gibt es Frauengefängnisse, in denen es etwa genauso abläuft wie bei den Männern.

Weil Frauen viel seltener Straftaten begehen und es deshalb viel weniger weibliche Gefangene gibt, erzählen wir in diesem Buch von einem Mann.



WER ARBEITET IM GEFÄNGNIS?

Im Gefängnis arbeiten viele Menschen mit ganz verschiedenen Berufen. Der Gefängnisleiter **Herr Rolfes** ist der Chef von allen. Richtig nennt man ihn: Leiter der Justizvollzugsanstalt.

In den Vollzugsabteilungen arbeiten die Leute, die man früher „Wärter“ genannt hat. Heute heißen sie *Justizvollzugsbedienstete*. Ein Gefängnis hat mehrere Abteilungen, in denen 40 bis 100 Gefangene untergebracht sind. Jede dieser Abteilungen hat wiederum einen Leiter oder eine Leiterin.



Herrn Adlers Arbeitsplatz ist das Hafthaus, in dem die Gefangenen in ihren Hafträumen leben. Herr Adler ist hier der Stationsbedienstete. Er schließt die Zellen auf oder zu, bringt die Gefangenen zu ihrem Arbeitsplatz oder zur Freistunde auf den Hof und kontrolliert mehrmals am Tag, ob alle da sind. Er kennt die einzelnen Gefangenen mit ihren Stärken und Schwächen oder besonderen Problemen. Typisch für ihn ist sein großer Schlüsselbund, den er ständig braucht, weil es im Gefängnis fast keine offenen Türen gibt. Den Schlüsselbund darf er niemals aus der Hand geben.



Frau Blässe sitzt an der Eingangspforte. Wenn man ins Gefängnis reinwill, muss man klingeln. Dann kommt man in einen Vorraum. Hinter einer Glasscheibe sitzt Frau Blässe und kontrolliert jeden, der reinwill, und jeden, der rauswill. Auch alle ihre Kollegen, sogar den Chef.

Frau Jaro ist für die Besucher der Gefangenen zuständig. Sie erklärt ihnen ganz genau, wie der Besuch abläuft. Sie ist sehr freundlich, vor allem zu Kindern. Trotzdem müssen auch die Kinder genau kontrolliert werden, damit nichts ins Gefängnis reingeschmuggelt wird.



Bevor ein Gefangener in seinen Haft-
raum kommt, muss er in die Kammer.
Dort arbeitet **Herr Neuer**.
Er nimmt den Neuankömmlingen alles
ab, was nicht mit ins Gefängnis darf.
Ausziehen müssen sie sich auch.

Herr Weigl ist für die Sicherheit im Gefängnis zuständig. Er und seine Mitarbeiter sorgen dafür, dass keiner ausbricht und dass die Sicherheitsanlagen funktionieren. Und sie kontrollieren regelmäßig die Hafträume. Dabei durchsuchen sie die Zellen sehr genau. Vor allem nach Drogen, Handys und Dingen, die man als Waffen benutzen kann. Es gibt sogar Spürhunde, die Handys erschnüffeln können.



In vielen Gefängnissen gibt es Werkstätten, in denen die Gefangenen arbeiten können. Die Werkstätten werden von Handwerksmeistern geleitet. Manche Gefangene arbeiten auch in der Gefängnisküche. **Herr Müller** ist der Küchenchef.

Im Gefängnis arbeiten auch Psychologen, Sozialarbeiter und Sucht- und Schuldenberater. **Frau Demme** ist Psychologin. Sie spricht mit den Gefangenen über ihre Straftaten und über ihr Leben. Denn viele Gefangene haben Probleme mit sich und der Welt. Manche sind gewalttätig, aber auch andere, die das nicht sind, haben große Schwierigkeiten in ihren Beziehungen zu anderen Menschen.



Frau Gündogan, die Sozialarbeiterin, ist für die Betreuung der Gefangenen und ihrer Angehörigen da. Sie hilft den Gefangenen, den Papierkram zu regeln, wenn es etwa darum geht, die Wohnung zu kündigen. Auch bei den Schulden, die viele Gefangene haben, gibt sie Rat, wie es weitergehen kann. Sie kümmert sich auch um die Freizeitgestaltung und organisiert besondere Veranstaltungen. Vor der Entlassung unterstützt sie den Gefangenen bei der Wohnungs- oder Arbeitssuche. Frau Gündogan und ihre Mitarbeiter helfen auch Häftlingen, die alkohol- oder drogensüchtig sind. Eigentlich sind sie für alle Probleme da, die die Gefangenen mit sich herumschleppen.



Außerdem gibt es noch katholische und evangelische Pastoren und muslimische Imame, Krankenpfleger und Ärzte und schließlich die Menschen, die im Verwaltungstrakt arbeiten und zum Beispiel die Buchführung machen.



WAS ROBERT GEMACHT HAT UND WIE ER VERURTEILT WIRD

Sinas Papa Robert ist spielsüchtig. Niemand wusste davon. Er hat heimlich viel Zeit in Spielkasinos verbracht, immer mehr Geld verspielt und immer mehr Schulden gemacht. In seiner Verzweiflung hat er eine Tankstelle überfallen. Er hat den Mann an der Kasse mit einer Schreckschusspistole bedroht, hat Geld erbeutet und ist abgehauen. Aber weil er zufällig auf der Flucht von einem Zeugen erkannt wurde, konnte die Polizei schnell herauskriegen, dass er es war.

Robert kommt nicht sofort ins Gefängnis. Das passiert nur, wenn das Gericht befürchtet, dass der Täter abhaut, Beweise verschwinden lässt oder Zeugen Angst macht. Oder wenn er keinen festen Wohnsitz hat. Dann müsste der Täter in Untersuchungshaft.

Weil das alles bei Robert nicht der Fall ist, bleibt er bis zum Strafprozess zu Hause bei seiner Frau Janine und seiner Tochter Sina. Die Zeit bis dahin kann ganz schön lang werden.



Ein Strafprozess ist dazu da, die Schuld oder Unschuld eines Angeklagten zu beweisen. Am Ende des Prozesses fällt das Gericht ein Urteil. Bei nicht so schlimmen Straftaten entscheidet ein Berufsrichter ganz alleine. In Roberts Fall geht es aber um ein schweres Verbrechen, einen bewaffneten Raubüberfall. Da sind außer dem Berufsrichter noch zwei Schöffen dabei, ganz normale Leute aus der Bevölkerung. Sie helfen dem Richter, ein gerechtes Urteil zu sprechen.

Die meisten Verhandlungen sind öffentlich. Wer will, kann zugucken. Roberts Tochter Sina sitzt mit ihrer Mutter auch im Zuschauerraum. Sie wollte unbedingt dabei sein. Keiner hat es ihr ausreden können. Neben Robert sitzt seine Verteidigerin Frau Albers. Sie passt auf, dass seine Rechte nicht verletzt werden.

Der Staatsanwalt ist der Vertreter des Staates. Er möchte beweisen, dass Robert schuldig ist. Zu Beginn des Prozesses verliest er die Anklageschrift. Da steht alles drin, was Robert vorgeworfen wird. Zuerst wird Robert befragt. Eigentlich muss er nichts sagen. Aber gleich zu Beginn gibt er alles zu. Das nennt man ein Geständnis.



Während der Beweisaufnahme werden die Zeugen vernommen: die Polizisten, die ermittelt haben, der Augenzeuge, der Robert erkannt hat, und der Mann von der Tankstelle. Sie berichten genau, wie alles war.

Danach halten der Staatsanwalt und die Verteidigerin eine Rede, die nennt man Plädoyer. Der Staatsanwalt versucht das Gericht von der Schuld des Angeklagten zu überzeugen. Frau Albers möchte ein möglichst mildes Urteil für Robert erreichen.

Am Ende kommt Robert selbst dran. Er entschuldigt sich bei dem Tankstellenmann, aber auch bei seiner Frau und seiner Tochter Sina und sagt, wie leid ihm tut, was er angerichtet hat.

Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück und verkündet danach das Urteil. Robert wird wegen bewaffneten Raubüberfalls zu einer Freiheitsstrafe von drei Jahren verurteilt.

Bis Robert ins Gefängnis muss, können ein paar Monate vergehen. So lange bleibt er zu Hause. Auf Abruf. Das kann eine schwere Zeit für alle sein. Wenn man weiß, irgendwann kommt der Tag, an dem der Papa oder der Mann, die Freundin oder der Bruder für lange Zeit ins Gefängnis geht.

Und eines Tages liegt dann die Ladung zum Haftantritt im Briefkasten. So heißt das Schreiben, in dem einem Verurteilten mitgeteilt wird, wann er ins Gefängnis gehen muss.



Heute muss Papa ins Gefängnis



Vorhin sind sie losgefahren. Ich wollte so gerne mit, aber das wollten sie nicht.

„Es ist doch so schon schwer genug, mein Mädchen“, hat Papa gesagt und mich zum tausendsten Mal ganz fest umarmt. Er hat dauernd überlegt, was er einpacken soll, und immer wieder Sachen rausgeholt aus seiner Tasche und andere reingetan. Ich hab ihm ein Bild gemalt und mitgegeben, das soll er sich übers Bett hängen. Von unserem Haus und wir alle stehen davor. Mama und er und ich und unser alter Kater Fritz. Der wird Papa auch vermissen.

Ob Oma ihn vermisst, da bin ich nicht so sicher. Sie bleibt heute bei mir, während Mama ihn dahinbringt. Oma denkt, sie muss mich trösten und mit mir reden und irgendwas spielen und mir was Tolles zu essen machen. Ich will das aber alles nicht. Ich merke doch: Sie ist vor allem sauer auf Papa, dass der uns allen so was antut. Ich will aber nicht, dass sie böse über ihn spricht. Er ist doch mein Papa!

Er hat was ganz Dummes gemacht und jetzt muss er dafür gradestehen. So hat es die Frau Albers erklärt, das war Papas Rechtsanwältin. Sie hat sich bis zur Gerichtsverhandlung um ihn gekümmert und ihn verteidigt. Ich war dabei und war stolz auf sie und noch mehr auf Papa, weil er ganz ehrlich war und gesagt hat, dass ihm alles so leidtut. Das fand ich cool von ihm. Aber jetzt bin ich nicht mehr so stolz auf ihn. Wenn der eigene Papa ins Gefängnis kommt, da ist man nicht stolz als Kind. Was sag ich denn jetzt in der Schule?



ANKUNFT IM GEFÄNGNIS

Heute ist der Tag, an dem Robert seine Haft antreten muss. Er hat sich daheim von seiner Tochter und auf dem Parkplatz von seiner Frau verabschiedet. Nun schultert er seine Reisetasche und geht zur Pforte. Dort muss er klingeln. Der Türöffner summt und Robert öffnet die Tür. Er geht hinein. Die Tür fällt hinter ihm ins Schloss. Jetzt ist Robert im Gefängnis.

Zuerst muss er durch einen Metallrahmen gehen, wie am Flughafen. Dann schreibt ein Justizvollzugsbediensteter seinen Namen auf, das Datum und die genaue Uhrzeit. In dieser Minute beginnt die Haftzeit. Ein anderer Bediensteter holt ihn ab und bringt ihn mit seinen Sachen zur Kammer – das ist die Abteilung, in der ein neuer Gefangener seine Gefängnis-Sachen bekommt. Die Kammer ist oft im Keller des Gefängnisses.



Das Erste, was einem auffällt, wenn man noch nie in einem Gefängnis war, sind die vielen verschlossenen Türen und Stahlgitter, vor denen man immer warten muss, bis ein Beamter sie mit einem seiner vielen Schlüssel öffnet. Auf Schritt und Tritt hört man das Schlüsselklirren.

Als Robert in der Kammer ankommt, stellt ihm Herr Neuer, der Leiter der Kammer, einige Fragen. Er will sich einen ersten Eindruck verschaffen, was für ein Mensch der neue Gefangene ist. Robert wird auch gemessen und fotografiert. Seine Fingerabdrücke werden genommen und er kriegt eine Nummer. All das wird im Computer gespeichert. Er muss sich nackt ausziehen, damit Herr Neuer sehen kann, ob Robert etwas ins Gefängnis schmuggeln will, was dort verboten ist. Robert muss schlucken. Hier bei Herrn Neuer merkt er zum ersten Mal so richtig, dass sein Leben in Freiheit für lange Zeit vorbei ist.



In manchen Gefängnissen kann man seine eigene Kleidung tragen, in anderen gibt es eine Anstaltskleidung, die für alle ähnlich ist. Diese Sachen sind aber nicht gestreift wie in alten Filmen. Meistens sind es Jeans, T-Shirts und Hemden.

In Roberts Gefängnis gibt es diese Anstaltskleidung. Seine eigenen Sachen werden weggepackt. Wenn er Hafturlaub bekommt, wird er sie zum ersten Mal wieder anziehen. Aber bis dahin wird es noch lange dauern. Es ist ein komisches Gefühl, Sachen anzuziehen, die man sich nicht selbst ausgesucht hat.



Falls man Essen oder Getränke dabei hat, wird das jetzt weggeworfen. Alles andere, was nicht mit in die Zelle darf, kommt in Säcke oder Kartons, die versiegelt werden. Die Kisten werden in einem großen Raum gelagert. Erst bei der Entlassung bekommt man alles zurück.

Robert hatte sich vorher erkundigt, was er mitnehmen darf und was nicht. Daher wird für ihn keine große Kiste gebraucht. Trotzdem muss er auch alle erlaubten Dinge erst mal abgeben. Sie werden untersucht, und wenn alles in Ordnung ist, kann er sie mit in seinen Haftraum nehmen. Denn so heißt die Zelle eigentlich.

Außerdem bekommt Robert sein Zugangsbündel. Da ist alles drin, was er erst mal braucht: Bettzeug, ein Handtuch, Shampoo und Duschzeug, Zahnbürste und Zahnpasta, ein Plastikteller, eine Plastikschißel, eine Tasse und Besteck. Das Messer ist so stumpf, dass man damit niemanden verletzen kann.

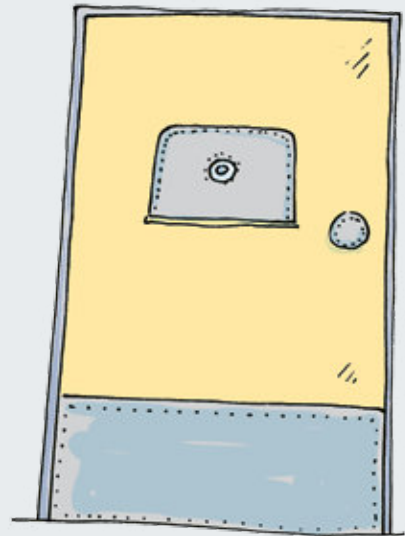


Begleitet von einem Bediensteten, trägt Robert seine Sachen ins Hafthaus. Das ist das Gebäude, in dem die Gefangenen wohnen.

Dort wird das Zugangsgespräch geführt. Das machen der Stationsbedienstete Herr Adler und die Sozialarbeiterin Frau Gündogan. Sie wollen wissen, mit wem sie es zu tun haben. Ob der neue Gefangene eher ruhig und gefasst ist oder aggressiv. Oder ob man sich Sorgen machen muss, dass er sich vielleicht umbringen will. Sie fragen nach, ob er schon mal in Haft war, ob er drogenabhängig ist oder andere Probleme hat. Außerdem erklären sie ihm, wie das Leben im Gefängnis organisiert ist und wie man sich als Gefangener zu verhalten hat.

Jeder neue Häftling wird auch von einem Arzt untersucht. Es muss ja festgestellt werden, ob er vielleicht krank oder verletzt ist und medizinische Hilfe braucht.

Wenn das alles endlich erledigt ist, wird Robert zu seinem Haftraum gebracht. Das wird für die nächsten Jahre sein Zimmer sein. Ein Zimmer, dessen dicke Stahltür ein Guckloch hat und das nur mit einem schweren Schlüssel von außen geöffnet werden kann.



WAS DARF IN EINEN HAFTRAUM?



Fernseher muss beantragt werden und versiegelt* sein.
Maximal 3 Fernbedienungen, ebenfalls versiegelt



Ohne Kordel zum Aufhängen



Nur Spiele unter 18 J., keine Ego-Shooter

Darf nicht neuer sein als Playstation 1



Maximal 50



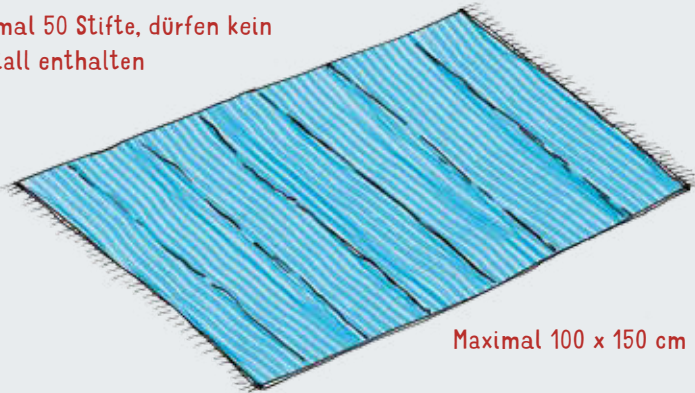
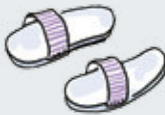
Mit abgerundeten Spitzen



Maximal 50 Stifte, dürfen kein Metall enthalten



2x



Maximal 100 x 150 cm

je 2x





Maximal 10

Maximal 40 Fotos, dürfen höchstens
15x18 cm groß sein

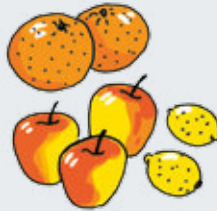


Maximal 10

Darf höchstens 20 cm
hoch sein



Maximal 1000 Watt, muss versiegelt* sein



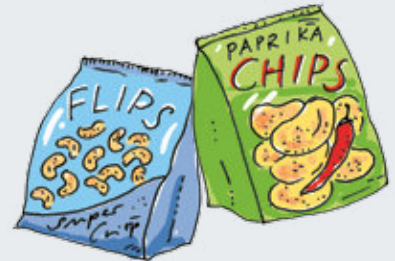
Nur als Roller,
nicht als Spray



Muss versiegelt* sein



Nur aus Kunststoff



Maximal 3 Einwegfeuerzeuge,
nicht nachfüllbar

* Versiegelung: Elektrogeräte werden
untersucht und mit einer Plombe
verschlossen, damit darin nichts ins
Gefängnis geschmuggelt werden kann.

WAS DARF NICHT IN EINEN HAFTRAUM?



Darin könnte man kleine Dinge verstecken



Damit könnte man Bomben bauen



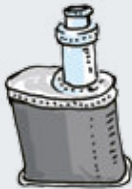
Damit könnte man Schlösser verkleben



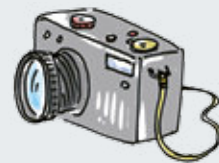
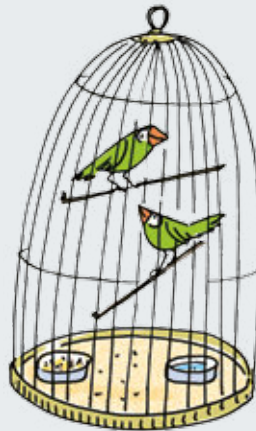
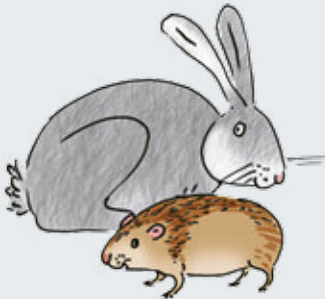
Keine Spraydosen, keine Füllungen mit Alkohol



E-Zigarette



Keine scharfen Gewürze, denn die könnte man jemandem in die Augen streuen





Im ganzen Gefängnis ist Alkohol verboten. Manche versuchen aber selbst welchen herzustellen



Könnte man zur Alkoholherstellung benutzen



Damit könnte man sich oder jemand anderen strangulieren



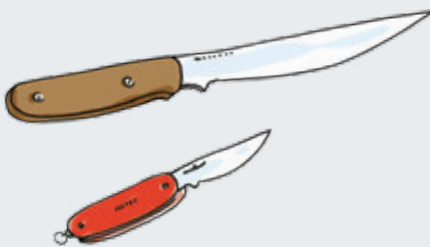
Die Metallstreben könnten als Waffe benutzt werden



Brennstoffe sind verboten



Darin könnten Dinge versteckt sein



Die erste Zeit ohne Papa



Jetzt ist Papa schon zehn Tage lang weg. So lange habe ich ihn noch nie nicht gesehen. Und trotzdem dauert es noch so ewig lang, bis er wiederkommt. So lange kann ich gar nicht nach vorne denken. Wir müssen jetzt einfach das Beste draus machen, sagt Mama.

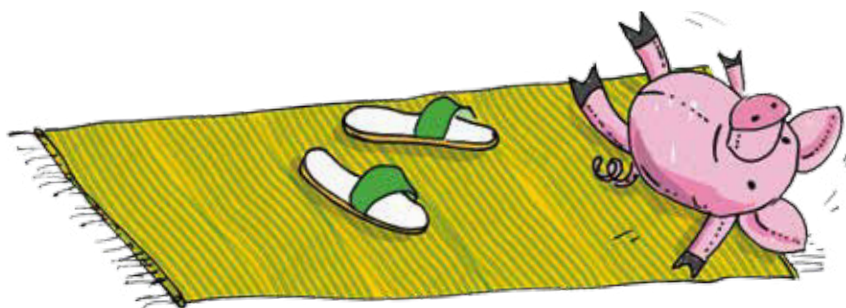
Das ist aber gar nicht so einfach.

Morgens und abends fehlt er mir am meisten. Morgens, weil Mama oft Frühdienst hat und dann war es immer Papa, der mir den Kakao gekocht hat und mein Pausenbrot gemacht und aufgepasst, dass ich auch wirklich richtig Zähne putze. Das muss ich jetzt alles alleine machen.

Das Pausenbrot nicht, das legt Mama abends schon in den Kühlschrank.

Abends fehlt er mir noch mehr. Da kam er immer nach der Schicht im Restaurant noch mal zu mir ins Zimmer. Wenn ich mal wieder im Schlaf mein Kuscheltier Ferkelchen aus dem Bett geschmissen habe, hat er es aufgehoben und mir in die Halskuhle gedrückt. Davon bin ich halb wach geworden und hab gemerkt, wie er mir einen Gutenachtkuss gibt. Dann hab ich geschnuppert, wie er riecht. Manchmal nach Pizza, manchmal nach Hähnchen, manchmal nach Rauch und nach Bier. Immer nach Papa.

Seit er weg ist, liegt Ferkelchen ganz oft auf dem Fußboden, wenn ich morgens wach werde.



Ein Brief an Papa

Einmal, als ich ganz traurig war, hab ich Papa einen Brief geschrieben. Ich konnte ihn ja nicht im Gefängnis anrufen. Später können wir mit ihm sprechen, hat Mama gesagt, nur eben jetzt noch nicht. Aber Papa war ja noch nie der große Telefonierer. Also hab ich ihm geschrieben.

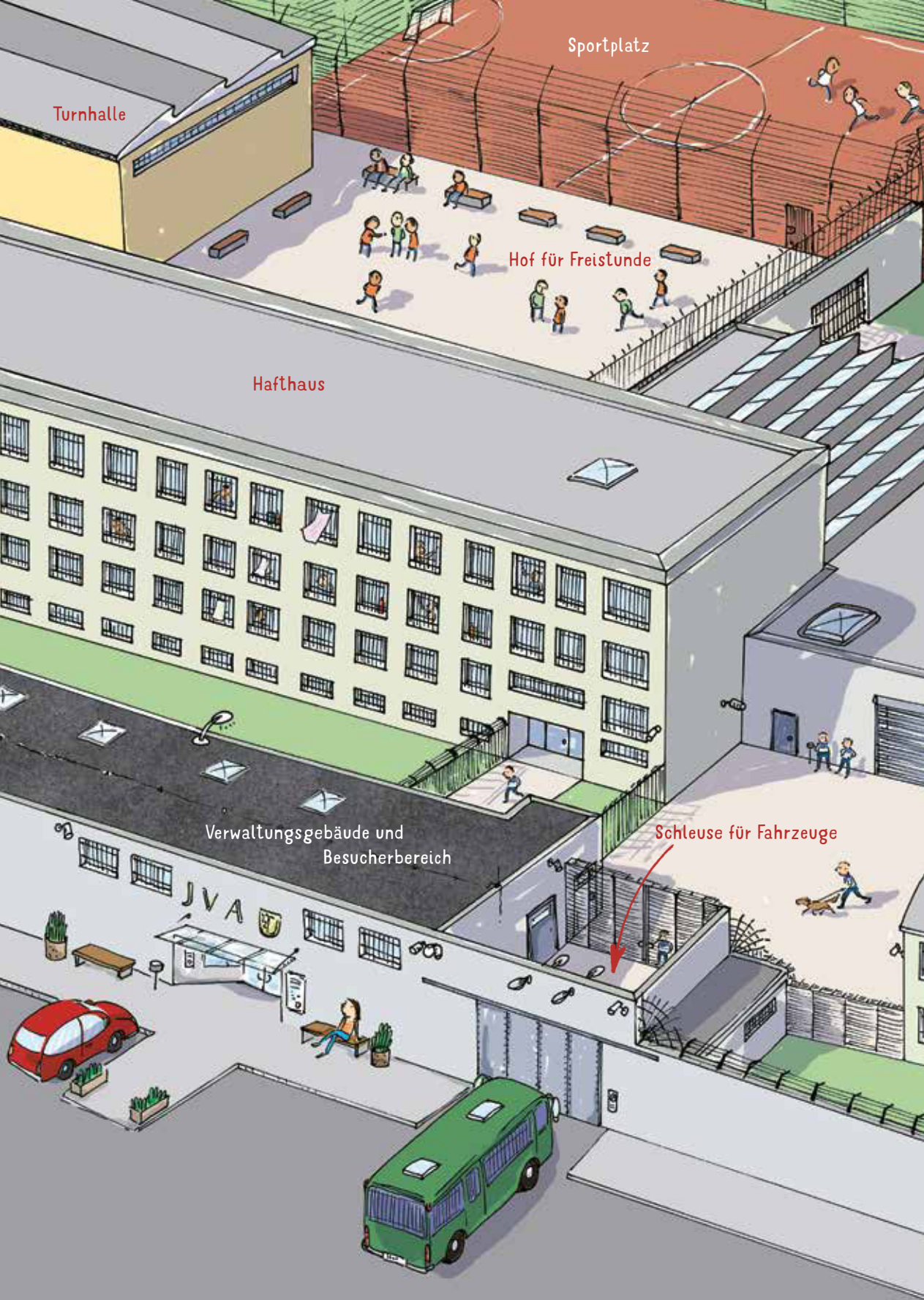
Hallo Papa!

*Ich vermisse dich und Ferkelchen auch.
Ich finde das unfair, das man als Kind seinen Papa
weggenommen kriegt, nur weil der Papa was
Blödes gemacht hat. Ich kann doch gar nichts
dafür und werde trotzdem mit bestraft. Hier ist
alles wie immer und trotzdem ganz anders.
Der Kakao von Mama ist viel zu heiß.
Fritz sitzt jetzt immer auf deinem Kissen.*

*Jetzt fällt mir nichts mehr ein,
hab dich lieb deine Sina*

*PS: Wie sieht dein Zimmer aus?
Kannst du mal ein Foto schicken?*

Da wusste ich noch nicht, dass man als Kind nie das Zimmer von seinem Papa im Gefängnis sehen darf, noch nicht mal ein Foto. Zu Besuch ins Zimmer darf man erst recht nicht. Was ist denn daran so gefährlich? Ich weiß schon, dass das „Haftraum“ heißt, aber ich sag trotzdem Zimmer.



Turnhalle

Sportplatz

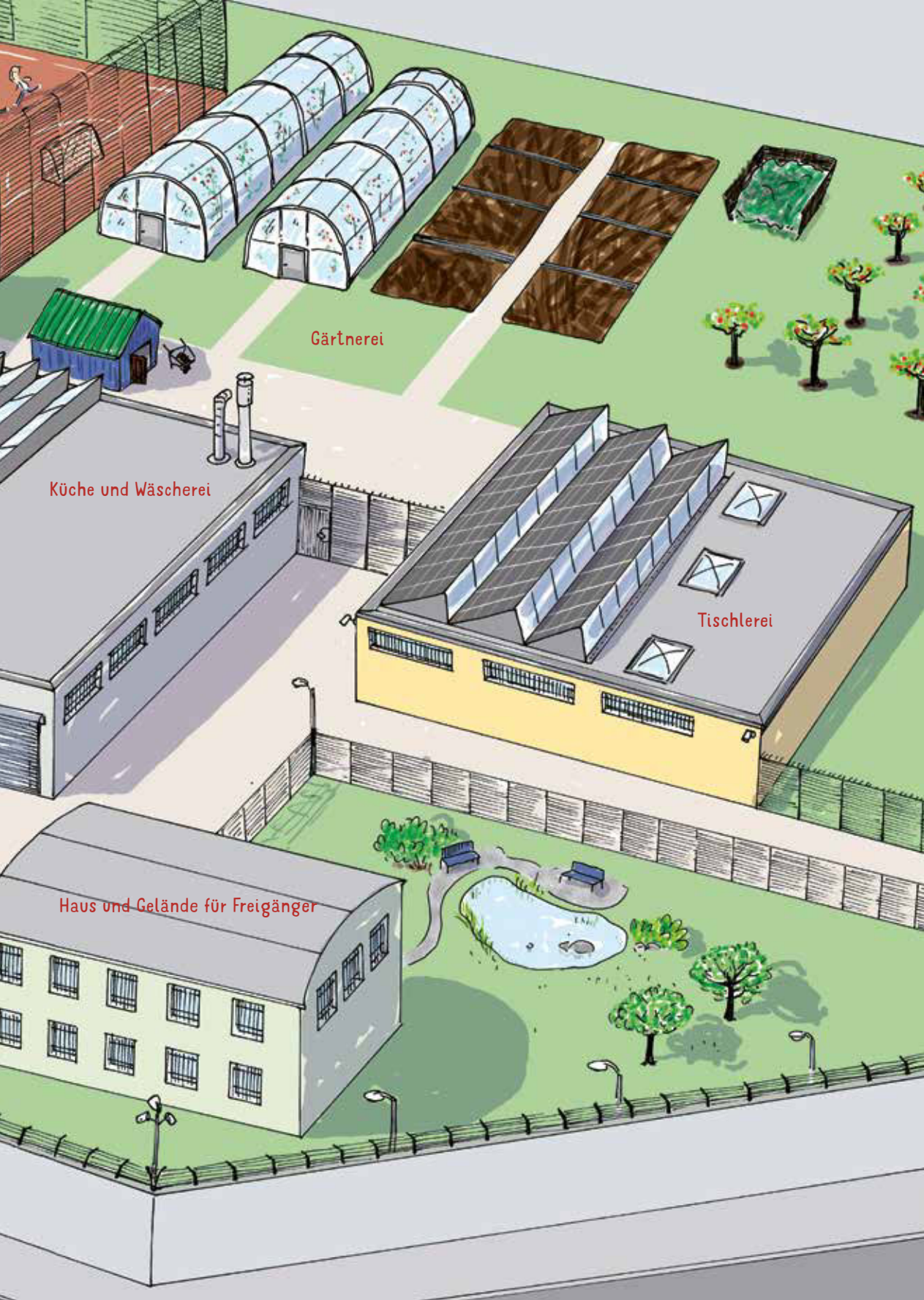
Hof für Freistunde

Hafthaus

Verwaltungsgebäude und
Besucherbereich

Schleuse für Fahrzeuge

JVA



Gärtnerei

Küche und Wäscherei

Tischlerei

Haus und Gelände für Freigänger